

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

179 (2.8.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064926)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 179.

Sonnabend, den 2. August 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Zur Reise des Kaisers nach Rußland schreibt man der „Neuen Pr. Ztg.“ im Anschluß an das hierüber bereits von den Zeitungen veröffentlichte: Se. Majestät wird diesmal nicht von der Flotte begleitet sein, wie es bei dem vorjährigen Besuch geschah, der ein besonderer Staatsakt war, sondern er wird die „Hohenzollern“ benutzen und nur von der „Trene“ begleitet sein. Die Ankunft ist auf den 16. oder 17. August in Aussicht genommen. Als Landungsorte sind Reval, Baltischport oder Narwa vorgesehen. Da Narwa einen geräumigen Hafen hat, so würde durch eine Landung dort die Eisenbahnfahrt ins Lager vermieden werden, die von Baltischport oder Reval aus stattfinden müßte. Die Anwesenheit Sr. Majestät soll bis zum 23. August dauern. Der Besuch von Peterhof oder Petersburg ist nicht in Aussicht genommen, wie denn nur militärische Feste stattfinden dürften. Die Kaiserin begleitet den Kaiser nicht. Die Rückreise ist wieder zur See projektiert, der Landweg ist nur eventuell in Aussicht genommen, jedoch ist ein kurzer Aufenthalt Sr. Majestät in der Provinz Ostpreußen nicht ausgeschlossen. Der größte Theil des Gefolges begleitet Seine Majestät zur See. Nur das Zivilkabinett, ein Theil des Militärkabinetts und der Marzial benutzen den Schienenweg. Endlich sei noch bemerkt, daß ganz positive Angaben über die Reise sich schon aus dem Grunde nicht machen lassen, weil der Kaiser über die Details erst in letzter Stunde entscheidet, und weil ganz plötzliche Veränderungen des ursprünglichen Planes während der Reise, beispielsweise ein längerer Aufenthalt in Rußland, keineswegs ausgeschlossen sind.

Der spanische Botschafter, Graf Rascon, hat, wie bereits kurz gemeldet, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Offenbar hat der vor Kurzem in Madrid eingetretene Regierungswechsel diesen Entschluß des Botschafters mit veranlaßt. Graf Rascon ist seit Dezember 1888 in Berlin accreditirt, als Nachfolger des Grafen Benomar, der durch die vielfach erwähnten Intrigen des früheren spanischen Ministers des Auswärtigen, Marquis Vega de Armijo, vom Berliner Hofe verdrängt ward. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Graf Benomar, der in Berlin stets persona gratissima war und zu den intimsten persönlichen Freunden des derzeitigen Ministerpräsidenten Canovas zählt, wiederum berufen sein wird, den Berliner Posten einzunehmen. Graf Rascon war vorher Botschafter in Rom.

Als im Interesse aller Obereschlesier polnischer Zunge liegend, erachtet der Oberbürgermeister und das Magistratskollegium von Gleiwitz, wie er es in einem Schreiben an den katholischen Arbeiterverein genannter Stadt ausdrücklich betont, „daß sie sich mehr und mehr dem reinen Deutschthum zuwenden und sich gerade auch im öffentlichen Leben ausschließlich der deutschen Sprache bedienen, ohne welche sie nun einmal nicht als geistig vollgiltige Mitbürger des deutschen Reiches angesehen werden können.“

Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Schippel wird nach einer Mittheilung des Chemnitzer sozialistischen „Volksblattes“ zum 1. Oktober in die Redaktion der Stuttgarter „Neuen Zeit“ eintreten.

Dresden, 31. Juli. Im weiteren Verlaufe der Beratungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde der Entwurf neuer Grundzüge für den Bau und die Betriebseinrichtungen der Neben- und Lokalbahnen genehmigt. Als Ort für die nächste ordentliche Vereinsversammlung ist Hamburg benannt worden.

Ausland.

Wien, 30. Juli. Die „Wiener Abendpost“ feiert in einem längeren Artikel die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie

mit dem Erzherzoge Franz Salvator. Die Familienfeier des Kaiserhauses würden nach dem Beispiele des Kaisers selbst stets durch Werke der Wohlthätigkeit gefeiert, die Erzherzogin Marie Valerie habe vom Kaiser als besondere Günstlinge erbeten, die reiche Brautgabe der Stadt Wien zur Erweiterung des Spitals für arme Kinder bestimmen zu dürfen.

Peft, 30. Juli. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte ein über schon heute veranstaltete Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie. Die meisten Städte sind festlich geschmückt, in vielen Orten fanden Abends Illuminationen statt, während Militärkapellen mit klingendem Spiel die Straßen durchzogen.

Peft, 31. Juli. Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzoge Franz Salvator ist heute Vormittag 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche feierlich vollzogen worden. — Kaiser Franz Joseph erhielt die Glückwünsche sämtlicher Monarchen Europas aus Anlaß der Hochzeit der Erzherzogin Marie Valerie. Besonders herzlich lautete der Glückwunsch des Kaisers Wilhelm, dessen Innigkeit den Kaiser Franz Josef tief gerührt hat. Beim gefrigen Empfang des Hofstaates sagte Kaiser Franz Josef mit Begehrung auf die Hochzeit ersten Tones: „Dies ist meine letzte Freude.“ — Es verlautet, beim Hochzeitsdiner werde die Verlobung des präsumtiven Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand von Oest., mit der 16jährigen Prinzessin Elisabeth, Tochter der Prinzessin Gisela von Bayern, proklamirt werden.

Rom, 31. Juli. Zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung ist nach dem „S. E.“ eine Verständigung in der Sperrgelberfrage erzielt. Die preussische Regierung, die früher nur eine Rente gewähren wollte, will jetzt das Kapital zur Hälfte in baar, von der anderen Hälfte die Zinsen an die Bischöfe herauszahlen.

London, 31. Juli. Der Herzog von Cambridge ist heute nach dem Kontinent abgereist und begibt sich zunächst nach Koblenz, um daselbst das Infanterie-Regiment von Coblenz Nr. 28, dessen Chef derselbe ist, zu inspizieren.

London, 31. Juli. Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Mozambique von heute gemeldet wird, soll der Lieutenant Confinho, der Befehlshaber des portugiesischen Gebietes am Schar, bei Cistromo das englische Schiff „James Stevenson“, welches der Africanischen Seegesellschaft gehört, mit Beschlag belegt und die Besatzung nach Dullmane gefandt haben.

Kopenhagen, 30. Juli. Der Kronprinz ist heute Abend nach Genua abgereist.

Athen, 31. Juli. Die Kaiserin Friedrich ist hier eingetroffen. Der König empfing dieselbe im Präus. Die Kaiserin bleibt bei der Kronprinzessin.

Newyork, 31. Juli. Nach einem Telegramm aus Victoria haben amerikanische Zollbeamte die Grölette „George White“, die unter englischer Flagge segelte, mit Beschlag belegt. Dieselbe war zum Robbenfang nach Unalaska gegangen. Eine amerikanische Schlappe legte sich an die englische Grölette „Arlet“ an und übermittelte derselben das Verbot, in das Behring's Meer zu segeln.

Buenos-Ayres, 30. Juli. Infolge der Unterdrückung des Aufstandes durch die Regierung ist überall Beruhigung eingetreten. Die Börse sowohl als die Geschäfte haben ihre gewohnte Thätigkeit wieder begonnen. — Die Schiffe erlitten durch das Bombardement keinen Schaden. Die Beschießung der Stadt durch die revolutionäre Flotte währte zwei Tage. Großer Schaden wurde angerichtet, besonders am Plaza Victoria.

Buenos-Ayres, 31. Juli. Einem Londoner Telegramm der „Post“ zufolge hat sich die Lage wieder verschlimmert. Die Aufregung und die Agitation sind in stetem Wachsen. Präsident Gelman weigert sich jetzt, die versprochene Demission zu geben,

er geht vielmehr in rücksichtsloser Weise vor. Er erklärte im Gouvernementshause, so wie er mit dieser Militärarmee fertig geworden sei, werde er jeden etwaigen neuen Aufstandsversuch niederzuschlagen wissen. Die Erbitterung ist in den Volkstreifen ungeheuer. Der Kriegsminister erließ zur Beruhigung der Massen eine Proklamation, worin Soldaten und Offizieren voller Parbon zugesichert und konstatiert wird, daß 200 000 Nationalgarden das Land zu vertheidigen bereit seien. Die Proklamation wurde aber überall herabgerissen und mit Füßen getreten. Man befürchtet, daß Präsident Gelman, wenn er nicht schleunigst die Stadt verläßt, gemordet oder gelyncht wird. Die Vertreter sämtlicher fremden Mächte protestiren bei der Regierung gegen das Bombardement. In Folge der Unterwerfung des aufständischen Theils der Flotte ist die Ruhe wiederhergestellt worden. Die Zahl der bei dem Aufstande Getödteten beläuft sich auf ungefähr 1000, die der Verwundeten auf ungefähr 5000 Personen. Die Panik läßt jetzt nach. Die Eisenbahnen und Telegraphen sind wieder im Betriebe. Die Revolution wurde durch den General Roca unterdrückt, dem sich die Aufständischen bedingungslos unterwarfen.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. August. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 30. v. M. ist der Kapitän-Lieut. Siegel zur Vertretung des erkrankten Kapitän-Lieut. Fiele bis zum 1. Oktober d. J. zur Dienstleistung im Reichs-Marineamt kommandirt worden. — Der Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ mit dem Ablösungstransport von S. M. Kreuzerregate „Leipzig“ und Kreuzerfregatte „Sophie“ wird voraussichtlich morgen hier eintreffen. — Der Hauptmann und Kompaniechef im I. Seebataillon Lettau sowie der Marine-Stationss-Pfarrer sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Peft, 31. Juli. S. M. Schiffsjungenkutschschiff „Roder“ ist gestern von Swinemünde in See gegangen. — S. M. Schiffsjungenkutschschiff „Luise“ ist heute von Sabinz in See gegangen. — S. M. Panzerfahrzeug „Siegfried“ ging heute morgen zu einer Probefahrt in See und wird heute Mittag in den Hafen zurückkehren.

Paris, 31. Juli. Das Manövergeschwader ist, wie der „Temps“ meldet, heute in Cherbourg dislokirt worden. Eine Abtheilung des Mittelmeergeschwaders soll sich nach Spezia zur Begrüßung des Königs Humbert begeben.

Sotales.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Für heute Nachmittag hatte Se. Majestät der Kaiser einen Besuch des Artillerie-Schiffes „Marx“ geplant, um dort die neue, am Dierdeck aufgestellte 8,8 cm-Schnellfeuerkanone in Augenschein zu nehmen. Da bestimmt worden war, daß Se. Majestät um 2 Uhr durch die neue Einfahrt auslaufen würde, lagen dort um die angegebene Zeit zwischen den Molten auf der Südseite — der Landestelle des Dampfers „Gefwarden“ — die Stationsyacht „Farewell“, auf der Nordseite 2 Dampfbote, die eine mit einer Gig im Schlepptau. Kurz vor 2 Uhr brachte ein Wagen den kommandirenden Admiral, Vize-Admiral Frhr. v. d. Goltz, den Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Paschen, sowie dessen ersten Stationsadjutant, Kapitän-Lieut. Collas, nach der neuen Signalstation. Als das vom II. Seebataillon zur Absperrung gestellte Kommando seine Posten ausgefüllt hatte, kam plötzlich Befehl, daß Se. Majestät die alte Einfahrt benutzen wollte. Raum war der Befehl bekannt gemacht, so dampften auch die Pinassen, mit den beiden Vizeadmiralen an Bord, über die Fabe der alten Einfahrt zu, die sie in kürzester Zeit erreichten. In der Nordwestecke des Vorhafens legte sich die mit etwa 16 Leuten bemannte Gig neben die Landungsbrücke, die hier provisorisch errichtet und schnell mit einem Kofeläufer überzogen war. Unweit davon lag das schleppende Beiboot, etwas mehr nach den inneren Schleusenpforten zu das zweite Beiboot.

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, ob ich ihn aussprechen darf“, versetzte Bérard zögernd.

„Sie mögen sprechen. Ich werde nichts von dem, was Sie mir sagen, verrathen.“

„Es ist nicht die Furcht, das laut werden zu sehen, was ich zu sagen hätte. Ich habe keinen Grund, es geheim zu halten. Aber ich fürchte, nicht verstanden zu werden.“

„He, wie? Nicht verstanden zu werden?“

„Sie hegen Mißtrauen gegen mich, wie nur zu erklärlich, — ein Mißtrauen, das durch meine Ablehnung Ihrer Güte nur noch gesteigert werden muß. Sie werden Gründe von einem Manne, wie ich vor Ihnen stehe, als absurd betrachten, die Ihnen im Munde eines von Ihnen Geachteten vollkommen begreiflich erscheinen würden.“

„Es kommt auf einen Versuch an. Sprechen Sie, ich will, daß Sie sich näher erklären.“

„In der langen Einsamkeit der Gefangenschaft habe ich viel über mein Schicksal nachgedacht“, hub Bérard an; „meine Betrachtungen, meine Reflexionen schweiften umher, gingen auf die Dinge, die wir Geschick, Zufall, Verhängniß nennen, tiefer und in anderer Weise ein, als zuvor. Ich gelangte dahin, mich zu fragen, ob die göttliche Leistung, an der ich nie gezweifelt, denn wirklich das Geschick nur zu meinem Verderben habe wollen können, ob sie nicht vielleicht, mir unverständlich, vielleicht nur für den Augenblick unverstanden von mir, andere, höhere Zwecke damit verfolgt. Wie, sagte ich mir, wenn zum Beispiel das Geschick dich dazu bestimmt, ein Verurtheilter zu werden, ein Gefangener, ein

Züchtling, um eine Mission bei anderen Unglücklichen zu erfüllen, die unglücklicher sind als ich, weil sie nicht nur unter der Last der Strafe, sondern mehr noch unter der der Schuld leiden — oder die zu retten sind aus der Verunsicherung, wenn eine rettende Hand sich ihnen entgegenstreckt. Ich, besser erzogen, geistig höher stehend, moralisch halbvoller als alle diese Leute, mit denen ich in Gemeinschaft zu treten bestimmt war — sie konnte ich vielleicht bessern, retten sollen, — wenn nicht Alle, dann vielleicht einige unter ihnen — und wenn nur einen Einzigen, der, um vor dem Verderben in ihm gerettet zu werden, meiner bedurfte. Der Gedanke setzte sich fest in mir, als eine Ausöhnung mit meinem Geschick, die mir dasselbe mehr erleichterte als jede Vergünstigung es vermag. Meine Erregtheit, mein Jormuth schwand; ich wurde ruhig und fand mich selbst wieder. Ich will es versuchen, die Mission, die ich mir auferlegt, wenn nicht das Schicksal es that, zu erfüllen — dann habe ich nicht vergeblich gelitten! Ich weiß, was mich erwartet — nicht nur in Gestalt meiner Strafe, sondern auch von jenen Leuten selbst, unter denen ich wirken will. Aber wenn es mir gelingt, einen Einzigen von diesen Glenden, Unglücklichen zu retten vor sich selbst, so werde ich glücklich sein, werde ich die Leiden nicht bereuen, die ich erduldet.“

Der Kapitän erhob sich; der Ausdruck seines Gesichtes war weniger streng und kalt geworden; er wendete es ab, um Bérard die Bewegung nicht sehen zu lassen, die sich auf demselben spiegelte.

„Es ist gut“, sagte er, „was Sie gewünscht haben, mag geschehen. Wenn Sie jedoch Ihre heutige Ansicht ändern sollten, so lassen Sie mich benachrichtigen. Ich halte Ihnen das, was ich Ihnen gewähren wollte, offen.“

Er schellte, befahl dem Marine-Soldaten, der Bérard hergeführt, einzutreten, und übergab ihm seinen Gefangenen, der nun in seine Zitterzelle im düsternen Zwischendeck zurückkehrte.

3. Kapitel.

Unter den Sträflingen auf der Saone, mit denen Bérard schon in den Kasematten der Insel N6 eingekerkert gewesen und die er dort näher kennen gelernt hatte, befand sich Einer Namens Fortier, gleich ihm wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Es war ein Mann von etwa dreißig Jahren, in seiner muskulösen, wohlgebauten Gestalt, die eine ganz ungewöhnliche Körperkraft verrieth, und mit seinen hübsch geschnittenen Zügen, in deren dunklen Augen ein leicht erregbares Feuer, eine rasche Leidenschaft blühte, eine nicht üble Erquickung. Er machte den Eindruck wohl des Mannes, dessen leicht erregtes Blut und ungezähmte Heftigkeit leicht zu einer wilden That des Hasses oder der Rache schreiten konnte, doch nicht den Eindruck des niederen Verbrechers, und er recht eigentlich war es, an den Bérard bei seinen Mittheilungen an den Fregattenkapitän und bei der Ablehnung der von diesem ihm angebotenen Vergünstigungen in erster Reihe gedacht. Fortier hatte sich offenbar von Bérard angezogen gefühlt und sich ihm vom ersten Augenblicke ihres Zusammenstehens an genähert. Zwischen Beiden war eine gewisse Freundschaft entstanden, die, von Fortier eifrig gesucht, von Bérard in Erfüllung der Mission, die er sich selbst zuertheilt, gern gewährt, Beiden zum Schutz und Halt gereichte. Dem heißblütigen, jähzornigen Fortier gegen sich selbst, dem höher stehenden, still zurückgezogenen Bérard gegen seine niederen Gefährten, die, wohl wissend, daß der wegen seiner Nervenstärke gefürchtete Fortier keine Verleumdung seines Freundes dulden werde, sich hüteten, den wegen seiner Vornehmheit von ihnen verachteten Bérard mit rohen Scherzen zu quälen, wie sie es wohl sonst gethan haben würden.

„Was wollte der Kommandant von Ihnen?“ fragte Fortier leise, als Bérard in den gemeinsamen Kerker zurückgebracht war. Beide Gefährten allein folgten nicht dem allgemein üblichen Gebrauch unter den Sträflingen, sich zu duzen.

Außerdem befinden sich im Vorhafen die 1. Torpedobootsflottille mit dem Flottillenfahrzeug der Torpedobootsflottille, „Wiso“, „Blitz“, sowie weiter nach der Signalstation zu einige mit Proviant für das Geschwader gefüllte Proviantprähme. Punkt 2 Uhr besiegte der kommandierende Admiral, der Chef des Marinekabinetts, Kapitän z. S. Freih. v. Senden-Bibran, nebst einigen höheren Offizieren die nicht schleppende Dampfmaschine, die auch alsbald abdampfte. Inzwischen war der mit 2 feurigen Trakehner Rapphengsten gezogene kaiserl. Wagen herangerollt und machte in der Nähe der provisorischen Landungsbrücke Halt. Der Kaiser entstieg elastischen Schrittes dem Gefährt und wandte sich nebst dem Gefolge sofort der Brücke zu, von dieser aus das schmale kleine Boot bestieg und im hinteren Theil auf einer schwarzen Reisdecke Platz in der Nachtrichtung nehmend. Gleichzeitig wurde am Bug die goldgelbe Kaiserstandarte gehißt, während am Heck über dem Haupt des Kaisers die deutsche Kriegsflagge lustig im Winde flatterte. Neben dem Kaiser wurde der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, Kontradmiraal Hollmann, bezw. der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Paschen plazirt, in deren Nähe der dienfttuende Flügeladjutant, sowie einige Herren des Gefolges. Se. Majestät unterhielt sich, eine Zigarre rauchend, sehr lebhaft mit seiner Umgebung, als die Pinnaffe anjog und die Kaiserflagge durch den Vorhafen schlepte. Laute Hurrahs ertönten von jenen des am Schluenhaupt aufgestellten Publikums, als der Kaiser einen Blick nach oben werfend durch die Schleufe fuhr, dann flog die leicht schaukelnde Gig über die etwas bewegte See der Röhde zu. Ein seltener Anblick für wahr: der mächtigste Fürst der Welt in einem winzigen schmalen Boot über die schäumenden Meereswogen dahingleitend. Ein feemännisches Herz mußte seine Freude haben an diesem unergleichen Willde, das ein Gegenstück findet in der staunenerregenden Fahrt nach England, welche der damalige Prinz Wilhelm nebst dem Prinzen Heinrich im Jahre 1887 von hier aus mit einem Torpedoboot unternahm. In kurzer Zeit hatte die Gig ihr Ziel, das Morgens von Schillig hereingekommene auf der Röhde verankerte Artillerie-Schulschiff „Mars“ erreicht. Der Kaiser trug Admiralsuniform, am Aermel einen breiten Goldstreifen mit drei schmalen Streifen, sowie weiße Mütze. Sobald die Gig in die Höhe des „Mars“ gekommen war, versuchte man von der Steuerbordseite aus an Bord zu gehen, wählte jedoch schließlich hierzu die Backbordseite. Sobald Se. Majestät das Schiff betrat, ging die Kaiserstandarte empor, die Ehrenwache — in weißen Paradehemden — präsentirte und der Kommandant, Kapitän z. S. Strauch, begrüßte den Kaiser, worauf die Anker gelichtet wurden. Der „Mars“ fuhr nunmehr nach Schillig-Röhde zurück, um dort eine Schießübung nach bereits verankerten Schelben vorzunehmen. Während der Fahrt bestiegte der Kaiser die neue Schnellfeuerkanone, ließ sich sehr genaue Erklärungen geben und bediente selbst mehrmals den Keil (Verschluß des Geschüßes). Nach der Schießübung wurde auf 700—800 Meter Entfernung gefeuert. An der Bestimmung nahmen außer dem Begleiter Sr. Majestät theil: Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich, der Chef der Manöverflotte Se. Erz. Vizeadmiral Reinhard, der Inspektor der Marineartillerie Kontradmiraal Menzing und der Inspektor der II. Marine-Inspektion Kontradmiraal Schulze. Nach beendeter Übung ging das Schiff nach der Röhde zurück. Der Kaiser schiffte sich wieder aus und fuhr unter dem Kaiserfahnen des „Mars“ in der Gig der „Baden“ nach dem alten Hafen zurück, woselbst Allerhöchstdieselbe kurz nach 6 Uhr wieder landete.

Am Abend entsprochen Se. Majestät der Kaiser sowie Se. Kgl. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen einer Einladung des Chefs der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Paschen, zum Souper im großen Saale des Stationsgebäudes. An dieser Tafel nahmen ferner theil: Seine Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Se. Erz. der Chef des Militär-Kabinetts Generalleutnant v. Hageme, Se. Erz. der kommandierende Admiral Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, Se. Excellenz der Generaladjutant Generalleutnant v. Wittich, Se. Erz. der Chef der Manöverflotte Vizeadmiral Reinhard, Se. Erz. der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Kontradmiraal Hollmann, Se. Erz. der Oberzeremonienmeister Graf v. Eulenburg, der Chef des Übungsgeschwaders Kontradmiraal Schröder, der Inspektor der Marine-Artillerie Kontradmiraal Menzing, der Inspektor der II. Marine-Inspektion Kontradmiraal Schulze, der Oberverwaltdirektor Kontradmiraal von Pawelsk, der Chef des Marinekabinetts Kapitän z. S. Freih. von Senden-Bibran, der Kommandant S. M. S. „Oldenburg“, Kapitän z. S. von Wietersheim, der Chef des Stabes der Manöverflotte Kapitän z. S. Wendemann, der Kommandant S. M. S. „Bayer“ Kapitän z. S. v. Schuckmann I, der Kommandant S. M. S. „Preußen“ Kapitän z. S. Koch, der Kommandant S. M. S. „Hohenzollern“ Kapitän z. S. v. Armin, der Kommandant S. M. S. „Friedrich der Große“ Kapitän z. S. Graf v. Hantwig, der Kommandant S. M. S. „Baden“ Kapitän z. S. Schwarzlose, der Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Leuthold, der Legationsrath Roschbahn, die Flügel-Adjutanten Oberstleutnant von Lippe, Major v. Scholl, Major Frhr. v. Sedendorf, der Korvetten-Kapitän Slegel, der Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen Kapitän-Lieut. von Basse, der erste Adjutant des Kommandos der Marinestation der Nordsee Kapitän-Lieut. Collas, der Premier-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment v. Gellius, Lieutenant z. S. v. Dambrowski. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des II. Seebataillons ausgeführt. Auf Allerhöchsten Befehl wurde u. a. das von Herrn

Kapellmeister Freund hier selbst komponirte „Deutsche Kaiserlied“ zweimal zum Vortrage gebracht. Der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, den Komponisten zu sprechen, konnte nicht erfüllt werden, da derselbe im Moment nicht zugegen war. Jedenfalls hat Se. Majestät der Kaiser großes Interesse für dies Kaiserlied, dessen Text von einem hiesigen kaiserlichen Beamten herrührt, an den Tag gelegt.

* **Wilhelmshaven**, 1. August. Vorüber sind nun die herrlichen Kaiserfeste, entschwinden der Glanz der Kaiserstandarte, die mehr als 4 Tage schüßend über unserm Hafen gewelt! Auch das Geschwader hat uns zugleich mit der Kaiserjacht heute Mittag wieder verlassen. Die Abfahrt S. M. des Kaisers erfolgte von der Werft aus nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Vorher hatte die Kapelle des II. Seebataillons längs der „Hohenzollern“ konzertirt, während Seine Majestät der Kaiser auf dem Promenaden das Feststück einnahm. Dann erschienen Se. Erz. Vizeadmiral Paschen, sowie der Oberverwaltdirektor, Kontradmiraal v. Pawelsk, an Bord, um sich von S. M. dem Kaiser zu verabschieden. Um 10 $\frac{1}{2}$ fentte sich der Heimathswimpel, eine neue Standarte wurde gehißt, die Landbrücke wurde aufgezogen, die Troffen lösten sich und nach dem Kommando „Langsam voraus!“ setzte sich das stolze Kaisererschiff dem Hafen zu in Bewegung. Am Morgen hatte sich bereits die Hälfte des Musikkorps der II. Matrosendivision mit dem Kaij. Musikdirigenten Wöhlher eingeschiff. Nur sehr langsam kam die „Hohenzollern“ vorwärts. S. M. der Kaiser, der am Backbord-Pavillon über dem Schaufelrade stehend, sich mit dem Chef des Marinekabinetts, Kapitän z. S. Frh. v. Senden-Bibran, unterhielt, hatte das Marinejacket mit den Abzeichen des Admirals (breite Goldborte mit 3 Treppen) angelegt und beide Hände in die Taschen gesteckt. Sobald sich die „Hohenzollern“ der Drehbrücke näherte, ertönten von der Manteuffelstraße her laute Hurrahs, die in dem dreimaligen kräftigen Hurrah, das von der vradirenden Besatzung des Inspektorgeschwaders herüberklang, ein lebhaftes Echo fanden. Nun war die Nacht mit dem fliegenden Hohenzollern-aa am Bug bis zur Höhe des Brückenpontons gekommen. Sie verlangsamte ihre Fahrt fast bis zum Stillstand, drehte dann allmählig bei und wurde vom Ufer aus nach dem neuen Kanal gezogen. In elegantem Bogen wurde die Schwenkung vollführt, dann gruben sich die Schaufelräder tiefer und schneller in die leicht schäumenden Wellen und nun ging es unter dem Hurrah der Mannschaften der „Wiktoria“ hinein in den neuen Hafen. Auch hier erbraute von der Torpedobootsflottille her ein dreimaliges kräftiges Hurrah auf „Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn!“ Es war ein eigenartiger Anblick. Drüben auf den tief schwarzen todbringenden Torpedobooten die w. Hellsleiden Mannschaften in langer Reihe geordnet, wie sie ihrem Kaiser den Abschiedsgruß über das Wasser in hellem freudigen Hurrah so herzlich und kräftig herüberjandten. Seine Majestät dankte denn auch wiederholt nach den schwarzen Jägern hinüber und blieb dann im Gespräch mit dem Chef des Marinekabinetts wie mit den Offizieren der Nacht. Nach elf Uhr legte diese in die Kammerchleufe, woselbst sich die Herren Vizeadmiral Paschen, Kontradmiraal v. Pawelsk und Schulze, sowie die Stations-adjutanten Kapitänleutnant Kollas und Prem.-Lieut. Scheffer eingefunden hatten. Seine Majestät begrüßte die Erschienenen und unterhielt sich dann an den Pavillon geleitet mit den dienfttuenden Offizieren. Mit dem Glockenschlage 12 setzte sich die „Hohenzollern“ in Bewegung, Hurrahs wurden hüben und drüben gehört und pflanzten sich weiter fort — dann ging die Nacht schnell und schneller und in wenigen Minuten war sie an der alten Einfahrt vorüber in das Fahrwasser der Röhde gelangt. Donnernde Salutschüße empfingen den Kaiser bei der Fahrt über die Röhde. Inzwischen hatte auch die Kreuzerfregatte „Trene“ die Anker gelichtet und nach kaum einer Viertelstunde sah man nichts mehr, als ein dunkles Rauchwölkchen am fernen Horizont: die Kaiserjacht hatte die Röhde von Wilhelmshaven verlassen. Wenige Minuten vor 12 Uhr war auch die Manöverflotte, und zwar zunächst das Manöver- dann das Übungsgeschwader, Anker auf gegangen und die Tade abwärts gedampft, um den Kaiser zu begleiten. Möge ein glücklicher Stern auch über der Fahrt nach Belgien und England walten!

* **Wilhelmshaven**, 1. August. Für den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelm's in England wird der „Wes.-Ztg.“ aus England folgendes Programm gemeldet: Der Kaiser langt an Bord der Nacht „Hohenzollern“ nächsten Sonntag um Mitternacht auf der Höhe von Dover an und bleibt dort bis Tagesanbruch am Montag, worauf die Reise nach der Insel Wight fortgesetzt wird. Graf Hagedorn, der kaiserliche Botschafter am Hofe von St. James, begleitet sich an Bord der „Hohenzollern“, sobald dieselbe in britische Gewässer einläuft und bleibt in der Umgebung des Kaisers während dessen Aufenthalts in England. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh empfangen den Kaiser auf der Höhe der Insel Wight, ersterer an Bord der Nacht „Osborne“, letzterer auf der königlichen Nacht „Alberta“ und begleiten ihn nach St. Comes, wo die Landung stattfindet. Sobald die „Hohenzollern“ in Sicht kommt, feuert das bei Comes stationirte Wachtschiff „Vollage“ die übliche Anzahl von Salutschüssen ab. Ein Gleiches werden die auf dem Verdeck aufgestellten Seetruppen thun, wenn der Kaiser vorüberfährt. Auf dem Trinity Pier wird eine aus Blaujacketen und Mannschaften der Royal Irish Rifles bestehende Ehrenwache aufgestellt sein, deren Kapelle die preußische Volks-

hymne intonirt, sobald der Kaiser landet. Der Herzog von Connaught wird den Monarchen empfangen, worauf sich derselbe, begleitet von den königlichen Prinzen, nach Osborne House begibt. Auf dem Wege dorthin werden Truppen ein Spalier bilden. Die Königin wird den Kaiser auf der Terrasse von Osborne empfangen. Obwohl die Räumlichkeiten von Osborne House beschränkt sind und der Bau des neuen Bankettsaales noch nicht vollendet ist, hat der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, lieber in dem Schlosse im Kreise der königlichen Familie, als an Bord seiner Yacht, die auf der Rhede von Comes vor Anker geht, zu wohnen. Am Montag Abend findet ein Familendiner statt. Da die zur Verfügung des Kaisers stehende Zeit sehr beschränkt ist, ist der beabsichtigt gewesene Ausflug nach Schottland zur Besichtigung der Forthbrücke aufgegeben worden und es wird auch keine Truppenschau in Aldershot stattfinden. Der Besuch des Kaisers in Osborne wird sich auf 4 Tage erstrecken. Vor seiner Abreise am 8. August wird der Kaiser Gelegenheit haben, einen Theil der auf der Fahrt nach Lands End zum Beginn der Übungen begriffenen britischen Flotte zu sehen. Am Dienstag wird er der Regatta bei Comes beiwohnen und am Bord der Segelacht des Prinzen von Wales, „Alma“, die Wettfahrt um den königlichen Potal mitmachen. Am Mittwoch wird sich der Kaiser nach Portsmouth begeben, um die auf dortiger Marinewerft in Bau begriffenen neuen Kriegsschiffe in Augenschein zu nehmen. Möglicherweise findet bei der Gelegenheit auch eine Flottenrevue statt. Am Donnerstag nach dem Diner verabschiedet sich der Kaiser von der Königin und tritt die Rückreise an. Lord Salisbury wird während des Besuchs des Kaisers einen Tag oder zwei in Osborne verweilen. Seit dem vorjährigen Besuche des Kaisers hat die Königin eine große Büste desselben anfertigen lassen, die im Korridor von Osborne House aufgestellt ist. Der Kaiser ist in der Garde du Corps-Uniform mit dem Adlerhelm auf dem Haupte dargefellt.

* **Wilhelmshaven**, 1. August. Se. Excellenz der kommandierende Admiral, Vize-Admiral Frhr. v. d. Goltz, hat sich heute Vormittag nach Berlin zurückbegeben.

* **Wilhelmshaven**, 31. Juli. Das Kgl. Gymnasium und die Töchterchule nahmen mit dem heutigen Tage den Unterricht wieder auf. In den Volksschulen und in der Mittelschule erreichen die Ferien am nächsten Sonnabend ihr Ende.

* **Wilhelmshaven**, 1. August. Wir wollen nicht veräumen, nochmals darauf hinzuweisen, daß übermorgen, Sonntag, den 3. d. M., wiederum ein Extrazug zu ermäßigten Preisen (Hin- und Rückfahrt nebst freiem Eintritt in sämtliche Galen der Ausstellung in II. Klasse 4 Mk., III. Klasse 3 Mk.) abgelaufen werden wird. Die Ausstellung ist, wie nach dem Besuch des Großherzogs von Mecklenburg, des Reichskanzlers v. Caprivi nicht anders zu erwarten, vollständig fertig. Um den Andrang am Billettschalter in letzter Minute zu vermeiden, werden Billets zu diesem Zuge schon am Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr ausgegeben werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zebr. 31. Juli. Das J. J. von den Herren Gebr. Peters zu Marienfelde pachtwelke benutzte, zum Betriebe einer Baumaterialien- und Holzhandlung eingerichtete Immobilien der W. Niesbeler wurde im heutigen 3. Verkaufstermin für 15 000 Mk. an die Firma Gebr. Peters zu Marienfelde verkauft.

Oldenburg, 30. Juli. Es verlautet, daß die Uniform unserer Oldenburger Polkisten demnächst geändert bzw. durch eine andere ersetzt werden soll. Außer einem andern Kocke werden fortan auch Gelme statt der Dienstmägen getragen werden. — Wie die „W.-Ztg.“ erfährt, kauften die Baunternehmer Umann und Gieseler von hier von der Groß. Regierung eine Fläche Dünen terrain auf der Insel Wangeroog für den Kaufpreis von 90 000 Mark. Die Käufer beabsichtigen das Terrain zu blanken und am Nordtrande der Insel hin eine Straße mit Logihäusern, ähnlich der Norddeener Kaiserstraße, anzulegen. Am östlichen Ende der Straße soll ein Strandhotel, am westlichen eine Giffhude aufgeführt werden. Mit der Planirung der Dünen ist bereits der Anfang gemacht. Da die Eisenbahn Jever-Karolinenfelde bis zum Watt verlängert ist und die Passagiere vom Eisenbahnwagen direkt auf den Dampfer „Nordfriesenland“ steigen können, und bis zur nächsten Saison auch auf Wangeroog jeitens der Groß. Eisenbahn eine Bahn gebaut werden soll, welche ein direktes Umsteigen von dem Dampfer in den Eisenbahnwagen ermöglicht, so ist die Kommunikation die denkbar günstigste, und es steht zu erwarten, daß das Seebad Wangeroog bald wieder wie früher einen hervorragenden Platz unter den deutschen Nordseebädern einnehmen wird.

Oldenburg, 31. Juli. Der Großherzog ist heute Mittag in Begleitung Sr. Hoheit des Herzogs Georg und des ganzen Hofes mittelst Sonderzuges von Rastede nach Jever gefahren und wird daselbst drei Tage verweilen. Etwa 20 Pferde wie auch mehrere Wagen sind schon heute Morgen mit dem ersten Zuge nach dort befördert worden. Sollte das Wetter einigermaßen günstig bleiben, so wird Se. Königliche Hoheit sich von Jever aus nach der Insel Wangeroog begeben. Sonntag Abend wird Se. Königl. Hoheit wieder in Rastede eintreffen.

Leer, 30. Juli. In mehreren Gemeinden des Kreises Leer ist aus Neu die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh ausgebrochen. Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880, ist folgendes polizeilich angeordnet worden: Wegen

„Er bot mir Erleichterung meiner Haft während der Ueberfahrt an“, gab Berard zurück. Eine Separatzelle außerhalb des Gefangenen-Zwischenbeds, die Vergünstigung frischer Luft, Beschäftigung und Trennung von den anderen Sträflingen.“

„Ah, Sie Glücklicher! Doch ich gönne es Ihnen, wenn mich Ihr Verlust auch schmerzt!“

„Ich habe die Vergünstigung ausgeschlagen.“

„Wie — ausgeschlagen? Weshalb?“

„Weil ich mich nicht von Ihnen trennen will. Weil Sie meiner bedürfen.“

„Ah, Himmel und Erde, für mich haben Sie es gethan! Dank Ihnen, tausend Dank!“

Fortiers Augen blühten. „Ja, Sie haben Recht, ich bedarf Ihrer! Mehr noch als Sie es ahnen, — ich habe eines guten Engels, wie Sie sind, niemals mehr bedurft als jetzt! Ich könnte zum wilden Thiere werden, wenn Sie nicht bei mir wären!“

„Was giebt's, was ist geschehen?“

„Ich habe eine Entbedung gemacht, die mich mit Wuth erfüllt und gleichzeitig mein Recht der Selbstvertheidigung aufs Entschiedenste in mir wach ruft. Robin ist hier!“

„Robin — Ihr Feind?“

„Er selbst. Ich habe Ihnen von ihm erzählt, wenn auch noch nicht die Einzelheiten, mit denen dieser Elende mich zum Neuzerker trieb, das Unglück meines Lebens wurde. Ich bin wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Sie wissen, daß jene That ein Akt der Rache, des Hasses, der Vertheidigung meiner Liebe war, nicht ein Verbrechen schönder Habsucht oder niederer Grausamkeit. Ich liebte ein junges Mädchen, Marcelle Góbert, eine junge Arbeiterin, sie liebte mich, wir waren glücklich. Da warf ein reicher Taugenichts, der Sohn eines vornehmen Mannes, sein Auge auf sie, er verfolgte sie mit seinen Liebesanträgen, beleidigte sie mit dem Verlangen, mir, ihrem Ver-

lobten, den sie liebte, um seines elenden Reichthums willen zu entsagen, quälte sie mit Intriguen, die er gegen sie, die Geängstete, Schlußspiele spielte, ersüchtlich bei ihrem Prinzipal durch Verleumdung ihre Entlassung, um sie erkszenlos zu machen, sie in Noth und Mangel zu versetzen, in denen sein Reichthum um so blendender auf sie wirken würde, versuchte sogar eine gewaltthame Entführung, die nur durch mein zufälliges Hinzukommen, das ihn in die Flucht trieb, verhindert wurde. Sie hatte mir, mein heißes Blut, meinen Zehngorn fürchtend, das Ganze verschwiegen. Ich bin Korke von Geburt, Herr; in meinem Lande rächt man die Verleumdung seiner Ehre, rächt sie mit Dolch und Hand, nicht mit dem feigen, zweifelhaften Abwägen durch kalte herzlose Schreiberheelen, die man hier Gercht nennt. Marcelle, von mir befragt, gestand mir jetzt Alles. In mir schämte es; ich eilte hin in die Wohnung des Elenden, ihn aufzufordern, daß er mir Genugthuung gebe, mit dem Dolch in der Hand, im heißen Zweikampf, wie's in meinem Lande Sitte ist. Aber er nannte mich einen Tolln, mit dem er sich nicht einlassen werde, und schon hatte er seine Vorlehrungen getroffen. Diener, zum Schutz bereit gehaltene Schergen warfen sich auf mich, die Ueberzahl bewältigte mich. Man schleppte mich hinweg und wollte mich zu langem Arrest verurtheilen. Vergesslich führte ich an, wie ich mich in der Vertheidigung meiner Ehre, meiner Braut befunden — er erklärte es für Verleumdung, sein Wort galt mehr als das meine, oder das meine galt nicht als Rechtfertigung dessen, was ich gethan — man iperrte mich ein. Aber der Himmel hat mir Stärke gegeben und ich gebraucht sie. Ich brach aus dem Gefängnis aus, lauerte dem Schurken auf und erdolgte ihn. Ich bin ein Korke und that wie ein solcher thut, wenn man ihn beschimpft, wie mir geschehen. Die Folgen kennen Sie — hier bin ich als Verbrecher, als Sträfling! Aber noch sind die Verfolgungen, denen ich ausgesetzt bin, nicht erschöpft. Der künstliche Elende, der jenem Schurken bei all seinen Intriguen

als Werkzeug gebient und der am Leben geblieben, jener Robin, den ich Ihnen genannt, verfolgt die Rache gegen mich weiter, voll Wuth über die ihm entgangene Belohnung, die ihm der Tod seines reichen Verbündeten durch meine Hand geraubt, und er ist hier — mein, unser Wächter!“

„Anfer Wächter?“ sprach Berard bestürzt.

Fortier ließ einen raschen, spähenden Blick umherschweifen, ab er weitersprechen durfte. Man war allein, unbelauscht. Das Gespräch fand in einer dunklen hinteren Ecke der Gesamtzelle statt, welche die übrigen Gefangenen joeben verlassen hatten, um selbwärts am Ende des Mittelganges ihre Expirationen zu erhalten. Berard und Fortier waren, um sich ihrem Gespräch hinzugeben, zurückgeblieben, und es war ihnen gelungen, in dem dunklen Hintergrunde des Zwingers unbenemerkt zu bleiben. Zwar wußten sie, daß sie zur Strafe für ihr Zurückbleiben die Mahlzeit nicht erhalten und sich einen halben Fasttag zuziehen würden, ja, sie mußten, um eine noch schärfere Korrektion zu vermeiden, vorgeben, daß sie keinen Appetit zum Essen gehabt, doch sie unterzogen sich gern dem Opfer, bis zum Abend zu hungern, um jetzt für wenige kostbare Minuten des unbelauschten Flüsterns mit einander allein zu sein.

„Dieser Robin, ehemaliger Soldat, ist Gefangenausschreiber in den Kolonien, als solcher schon dort gewesen. Er gehörte zu denjenigen Aufsichtsbeamten, welche, wie es Gebrauch ist, nach mehrjährigem Dienst daselbst auf ein Jahr oder länger nach Frankreich zurückbeurlaubt und dort mit leichtem Interimsdienst beschäftigt werden. Während der unseligen Affäre, die mich ins Unglück stürzte und bei der er jenem reichen Schurken als bezahlter Verbündeter diente, befand er sich auf solchem Urlaub in Frankreich.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meinen Verkauf von Backwaaren aus dem Hause des Herrn W. A. Folkers nach dem Hause des

Herrn Schmidt, Mittelstr. 4 daselbst.

Es wird mein Bestreben sein, stets reelle und preiswürdige Waare nach wie vor zu liefern. Auch werden daselbst Bestellungen auf Torten zc. durch Herrn Schmidt entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

W. Wollermann.

Fortsetzung des großen
Total-Ausverkaufs

von
Wilh. Baumann.

Mit dem 25. August d. J. muß ich meine Verkaufsräume räumen und verkaufe deshalb das noch vorhandene Lager zu jedem annehmbaren Preise aus.

Große Auswahl in Winter- und Stapelwaare, namentlich in Damen-Wintermänteln, Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwolle- und Leinwandstoffen.

Wilh. Baumann,
Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen Colonialwaaren-Geschäft von heute ab auch die so sehr beliebten, leicht beschäbigen

emailirten Hausstands-Begenstände

zum Verkauf bringe. Sämmtliche Waaren zeigen nur geringe Schönheitsfehler in Email, stehen jedoch an Haltbarkeit der sogenannten Prima-Waare durchaus nicht nach, und werden zu außergewöhnlichen billigen Preisen verkauft.

Allein-Verkauf für Wilhelmshaven:

B. Wilts, Oldenburgerstraße 17.

Empfehle meine

beiden Landauer,

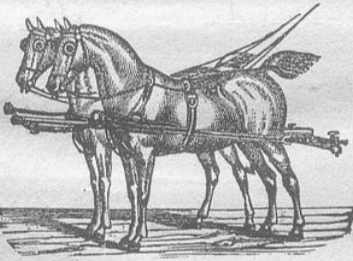
sowie meine beiden Breaks

zu Hochzeiten, Visiten, Trauen und Ausflügen zc. zu billigen Preisen, ebenfalls bringe mehr

Möbel- u. Rollfuhr-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Lange, Neuestr. 13.



Um mein Lager bis zum 1. September vollständig geräumt zu haben, verkaufe ich von heute ab

sämmtliche Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Wollgarne spottbillig. Tricot-Tailen, schwere Waare, 2 Mk. Die noch vorräthigen Damen- u. Kinder-Hüte 10-50 Pfg. Herren-Wäsche unter Einkauf. Baumwoll. Garne, Pfund 90 Pfg. Stickereien und Zephyrgarne, Kurzwaaren u. s. w. enorm billig.

Johannes Schleemilch,
Bismarckstraße 14.

In dem Ausverkauf

der

Riege'schen Konkursmasse

wird hingewiesen auf die in reicher Auswahl vorhandenen

Kleider-Stoffe, Damen-Regenmäntel und Wintermäntel, Seidenstoffe,

Bezüge, Jackets, Corsetts, Tischdecken, Kattune, Parchende, Flanelle und Gardinen.

Bemerkung wird noch, daß die sämmtlichen Waaren zu den Einkaufspreisen ausverkauft werden und die Konkursverwaltung für strikte Innehaltung dieser Bedingung garantiert.

Der Konkurs-Verwalter.

Zooman, Rechtsanwält.

Viktoria-Halle.

Sonntag, den 3. August:

Tanzmusik.

Anfang präcise 5 Uhr.

Entree 50 Pfg., wofür das Tanzen frei ist.

F. Krüger.

Hochfeine Margarine

per 1/2 kg 65 Pfg., 2 1/2 kg 3 Mk.,

prima Speisetalg,

pr. 1/2 kg 40 Pfg., 4 kg 3 Mk.

J. Gerdes.

Bade-Schwämme

halte in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,
Bismarckstraße 15 und Kant.

Ia. Apfelwein

à Flasche 40 Pfg.,

empfehlen

W. H. Renken,
Bismarckstr. 59.

Empfing:

hochf. harte Cervelatwurst

à Pfd. 1,60,

Plockwurst

à Pfd. 1, —, 1,10 und 1,20 Mk.

Kochwurst

à Pfd. 90 Pfg.

W. H. Renken,
Bismarckstraße 59.

Die Admirals-Cigarre (El Faro)

ist die beste aller bisher verkauften 5 Pfg.-Cigarren. Sie ist besser, als viele anderwärts verkaufte 6 und sogar 7 Pfg.-Cigarren.

Berufen Sie eine 1/10-Kiste von ihr (5 Mk.) und Sie werden mein ständiger Abnehmer bleiben.

E. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Sublimat-Seife.

Vorzüglichste medizinische Seife zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten. Mit bestem Erfolg gegen Schweissgeruch angewandt.

Zu haben bei:
J. Roeske, Joh. Freese, Heinr. Gade.
Ganze stets

Kohlensäure

in Gebinden von 10 kg auf Lager. Auf Bestellung sende dieselbe frei ins Haus.

Th. v. d. Ecken,
Bismarckstraße 7.

Echten Bremer Korn

garantirt rein,

à Flasche 50 Pfg., empfiehlt

E. H. Bredehorn,

Neuestraße 7.

Turnschuhe!

sehr billig, sowie sämmtliche andere Schuhwaaren von jetzt ab in großer Menge am Lager und gebe zu den bisher gehaltenen billigen Preisen gegen baar noch 10 Proz. Rabatt. Reelle Bedienung, indem die Preise offen vermerkt. **W. Diedrichs,** Gökerstr. 9.

Zum Waschen u. Reinmachen

empfehlen sich

Frau Hohlen, Heppens 78.

Es wird gebeten, Bestellungen bei Herrn **S. Rasche,** ebendasselbst, aufzugeben.

Spottbillig

verkaufe ich abgelegte Zeitschriften aus meinen Journal-Verzechnen.

Wilhelm Ladewigs.

Zu vermieten

eine schöne geräumige Unternehmung. Marktstraße 11.

Sardellen,

per 1/2 kg 1 Mk.,

Sardinen,

Rollmops

in Blechdosen und in Gläsern,

Neue Emder

Vollheringe

empfehlen

J. Gerdes.

Fortsetzung des
Ausverkaufs
zu Einkaufspreisen.

Leinene Herren-Wäsche unter Einkauf.

Extremadura spottbillig.

Couleurte biwl. Garne,

Pfund 1 Mk.

Lein. Decken v. 10 Pfg. an.

Stückseide, Pers. Wolle,

sowie sämmtl. Zuthaten f. Tapissierie.

Kinder-Wäsche billig.

Erstlingswäsche.

Damen-Strohüte 30, 50, 100 Pf.

Mädchenhüte 20, 30, 50 Pf.

Knabenhüte 30, 40, 60 Pf.

J. Schleemilch

Bismarckstraße 14.

Kräftigen reinshmedenden

gebr. Kaffee

per 1/2 kg 1,30 Mk. bis zu den feinsten Sorten empfiehlt

J. Gerdes.

Zu verkaufen

fünf Wochen alte Ferkel.

R. S. Nidless, Langwerth.

Arbeiter

gesucht.

30 bis 40 Mann bei hohem Lohn gesucht.

Wiesenfeldt & Kuhlmann.

Gesucht

auf sogleich ein Schuhmachergeselle.

D. C. Wieting, Schaar.

Gesucht

gegen Sonntag ein

tüchtiger Gehülfe.

M. Henning, Bäckermeister.

Gesucht

ein zweiter Bäckergeselle.

S. Witten, Schaarmühle,

bei Wilhelmshaven.

Gesucht

auf gleich eine

Arbeitsfrau

für Gartenarbeit.

M. Haucke.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen gegen guten Lohn.

Geisler, Heppenser Batterle 8.

Gefunden

ein Manns-Jacket.

Näheres

Neuestraße 3.

Gesucht ein Mädchen

für die Nachmittagsstunden.

Gökerstraße 1211.

Sonnabend, 2. August:

Akadem. Abend.

Bahnhofsrestauration.

Männer-Gesangverein

„Nordost“.

Freitag, den 1. d. M.:

kein Repetitionsabend,

sondern Übungsstunde.

Der Vorstand.



Männer-Turnverein

Vorwärts

zu Belfort.

Sonnabend, 2. August,

Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Verein für Handlungscommis.

von 1858,

Hamburg.

Bezirksstelle.

Morgen, Sonnabend, 2. Aug.:

Vereinsabend

im „Hof von Oldenburg“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sengwarder Viehkasse.

Hebung einer erkannten Viehschädenanlage in der Sengwarder Viehvericherung über vier (4) Verlustfälle, welche von den betreffenden Mitgliedern zu entrichten ist:

am Donnerstag, 7. Aug. d. J.,

Nachm. von 4-6 Uhr,

bei **Freierich, Fedderw.-Brodenz, „Sörne“**

Anlage 1/2 Pfd. à verk. Amt.

Diese Hebung hat Bezug vom 22. Mai

bis zum 20. Juli d. J. incl.

Inhauferziel, im August 1890.

J. B. Killers,

3. Buchführer der Sengw. Viehverich.

Rost's Restaurant,

Heppens.

Heute, Sonnabend Abend:

Auskegeln von Hühnern.

Empfehle:

Faß- u. Flaschenbier

aus der Dampfbräuerei

von **Th. Zettler,** Feber, in Gebind.

von 15-100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen,

à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,

nach **Wilsener Art** gebranntes,

30 Flaschen zu 3 Mk.,

fein dunkles nach **bayerischer**

Art gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.

J. Fangmann,

Bismarckstraße 19.

Bürstenwaaren

zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Gerdes,

Neuheppens, Altestraße 9.

Gutes Logis

für 1 oder 2 Leute.

Marktstraße 29a.

Den Handelsmann

G. H. Fischer in Sedan

fordere ich auf, seine bisherigen beleidigenden Neupferungen über mich nicht weiter fortzusetzen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen und weitere Schritte ergreifen werde.

Chefrau Fischer, geb. Eden.

Nach schwerer Krankheit verschied

am Dienstag, Abends 9 Uhr, unsere

innigstgeliebte Tochter **Frieda** im

zarten Alter von 2 Mon. 4 Tag.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Eltern:

A. Kraest und Frau, geb. Ehler.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend, den 2. August, Nachmittags

2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ost-

fristenstraße 21, aus statt.

Unserer heutigen Nummer

liegt eine Beilage der Hofmöbelfabrik

S. Wittkowsky, Berlin NW.,

Dorotheenstr. bei.